MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 164. Mittwoch den 17. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Am 23. Juli von 2 bis 5 Uhr wird an der Königlichen Kunst-, Bau- und Handwerksschule in dem der Anstalt zugehörigen im Königlichen und Universitäts-Bibliothek-Gebäude auf dem Sande gelegenen Lokale eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Zeichnungen und modellirten Arbeiten stattfinden. Während dieses Cursus haben in der ersten Abtheilung 32, in der zweiten 83, in den Sonntagsstunden 44, insgesammt 159 Eleven am Unterrichte Theil genommen, und zwar in den Wintermonaten von September bis März in der ersten Abtheilung 25, in der zweiten 68 und in den Sonntagsstunden 37, in den Sommermonaten von April bis Juli, in der ersten Abtheilung 12, in der zweiten 26 und in den Sonntagsstunden 44. Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. September. Die Lehrgegenstände sind: Linear-, Maschinen-, Plan-, freies Hand-Zeichnen, Modelliren in Thon, ökonomische Baukunst, Mathematik, Physik, Chemie, praktische Uebungen im Feldmessen und Nivelliren und Geschäftsstil, in zwei Abtheilungen. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Direktor Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 13. Juli 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

* * Landeck, 14. Juli. (Privatmitth.) Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen kamen heute früh 2 Uhr in dem uns benachbarten Seitenberg an und werden dort, dem sicheren Vernehmen nach, mehrere Wochen im Kreise von Höchstdero Familie verweilen. Dem heute in dem Bade abgehaltenen evangelischen Gottesdienste wohnten J. K. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen bei, auf Dero besonderes Hohes Verlangen der Königl. Superintendent Herr Falk aus Breslau, der zur Kur hier sich aufhält, eine (wahrhaft herzergreifende) Predigt hielt. Zu bedauern ist nur, daß der Gottesdienst in dem Salon abgehalten werden muß und nicht ein besonderes Bethaus in den hiesigen Bädern errichtet ist.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben dem von des Kaisers von Rußland Majestät an Allerhöchstihrem Hofe akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Meyendorff, am 13ten d. M. in dem Schlosse zu Charlottenburg die Antritts-Audienz zu ertheilen und das diesfällige Beglaubigungs-Schreiben aus seinen Händen entgegen zu nehmen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Rheinsberg hier wieder eingetroffen.

Vom Rhein, 10. Juli. (Privatmitth.) Es wurde schon vielfach in den öffentlichen Blättern der großen Vortheile erwähnt, welche die Dampfschifffahrt der ganzen Bevölkerung der Länder längs dem Rhein gewährt. Man freute sich, und gewiß mit Recht, die Zahl der Dampfschiffe jedes Jahr vermehrt zu sehen, und die neuen Boote werden bei ihrer Ankunft überall mit Jubel begrüßt, weil jedes derselben zur Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes beiträgt. Eben so erfreulich war es, den Dienst der Dampfschiffe durch die Konkurrenz verbessert zu sehen, denn dieser Konkurrenz hat man es zu verdanken, daß die Schiffe in ihrem Laufe immer schneller, in ihren innern Einrichtungen schöner und zweckmäßiger werden, und daß durch die verminderten Preise diese Schiffe auch von den weniger bemittelten Passagieren nun benutzt werden können, und so die Zahl der Reisenden sich täglich vermehrt. Es herrscht in dieser Hinsicht unter den konkurrirenden Gesellschaften eine Rivalität, die man nur loben kann und die das Publikum, welches allein dabei gewinnt, dankbar anerkennen muß. Um so willkommener mußte es daher auch den Bewohnern des Rheines sein, als sie vor Kurzem die Schiffe der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, die früher nur bis Köln fuhren, ihren Dienst auch auf den Mittelrhein ausdehnen und bis in den Hafen von Mainz fahren sahen. Es war dieses eine Konkurrenz mehr, die um so vortheilhafter schien, als sie die Mittel zur direkten Verbindung des Rheins mit der See vermehrte und erweiterte. Die Großherzoglich hessische Staatsregierung, welche jedes Gute eben so leicht auffaßt, als gerne befördert, sah den großen Nutzen dieses Dienstes ein und gab dazu sogleich ihre Einwilligung. Der direkte Dienst zwischen Rotterdam und Mainz wurde daher unter ihrem Schutze öffentlich angekündigt und auch organisirt. Die Schiffe der niederländischen Gesellschaft fuhren regelmäßig zwischen London, Rotterdam und Mainz, und der Rheinstrom erntete davon gesegnete Erfolge. — Sehr unangenehm mußte man daher berührt werden, als vor Kurzem die höchst unerwartete Nachricht laut wurde, daß durch Verfügung der preuß. Regierung den niederländischen Schiffen verboten wurde, weiter als Köln zu fahren. Diese Verfügung war um so auffallender, als man von holländischer Seite den preußischen Schiffen durchaus keine Schwierigkeiten in den Weg legt und diese Schiffe in den niederländischen Häfen zu den nämlichen Bedingungen und zu gleichen Vortheilen, wie die holländischen selbst, zugelassen werden. Durch jene Verfügung ist jetzt der direkte Dienst zwischen Holland und dem Großherzogthum Hessen auf dem freien Rheinstrom unterbrochen und gestört. Alle Protestationen der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gegen die preußische Regierung der Rheinprovinz blieben fruchtlos und die Schiffe wurden zweimal, das erstemal in Koblenz, das zweitemal in Köln, gewaltsam aufgehalten, um die Gesellschaft zu zwingen, diesen Dienst ganz einzustellen. Sollte dieses wirklich geschehen müssen, so könnte Köln wohl dabei gewinnen; für alle übrigen, oberhalb dieser Stadt gelegenen Rheinländer und deren Handel würde solches aber die unangenehmsten und nachtheiligsten Folgen haben. Wie verlautet, will die niederländische Regierung Repressalien nehmen und auch den preußischen Dampfschiffen den Eintritt in die holländischen Gewässer verbieten. Was würde in diesem Falle aus den direkten Fahrten und dem Handel werden? Wo wäre die Freiheit des Rheins? Und gerade jetzt wäre es an der Zeit, daß man Handel und Gewerbe auf jede mögliche Art zu erleichtern und zu befördern sich bestreben sollte! — Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß durch die weisen Einsichten der Regierungen von Holland und Preußen diesem Uebelstande schleunigst abgeholfen und Verfügungen getroffen werden mögen, die der Wiederholung derartiger Vorfälle für immer vorbeugen. Auf dem freien Rheine sollte jede Konkurrenz jeder Regierung willkommen sein!

Nachschrift der Redaktion. Wir haben nicht umhin gekonnt, obige Erzählung einiger Ereignisse, welche sich unlängst in Koblenz und Köln zugetragen haben, sammt allen Folgerungen, welche der Korrespondent daraus zieht, unverkürzt mitzutheilen; wir müssen uns jedoch die Bemerkung erlauben, daß derselbe nicht einmal von dem faktischen, noch weniger aber von dem rechtlichen Standpunkte aus über die gemeldeten Vorfälle vollständig unterrichtet zu sein scheint. Die Rhein- und Moselzeitung meldete vor einiger Zeit, daß einem niederländischen Schiffe der Durchgang durch die Brücke bei Koblenz nicht gewährt worden sei, jedoch wie sie (wohl halboffiziell) hinzufügte, aus dem alleinigen Grunde, weil dieses Schiff zu dem regelmäßigen Dienste auf dem Rheine nicht berechtigt sei. Ueber den, von unserem Korrespondenten angedeuteten Vorfall in Köln ist uns durch die öffentlichen Blätter Nichts bekannt geworden. Es wird also zu einem Kriege (nicht einmal zu Repressalien) zwischen Rotterdam einer Seits, und Koblenz oder Köln anderer Seits wohl eben so wenig kommen, als die gerügten Vorfälle geeignet sind, die Freiheit der Schifffahrt und des Handels auf dem Rhein, in so weit dieselbe durch Verträge feststeht, zu bedrohen.

Deutschland.

Stuttgart, 9. Juli. Die seit dem 1. Februar d. J. hier anwesende ordentliche Versammlung der Sände des Königreichs wurde im Namen und aus höchster Vollmacht Sr. Majestät des Königs durch den provisorischen Chef des Departements des Innern, Geheimen Rath von Schlayer, als Königlicher Kommissair, heute geschlossen. Der Königl. Bevollmächtigte hob in seiner Rede besonders hervor, daß der König für den Eifer danke, mit welchem die Kammer seine Absichten in Verwendung der Ueberschüsse der letzten Periode unterstützt habe. Die bleibende Ausstattung der Pensions-Kassen der Staatsdiener und der Volksschullehrer und die außerordentliche Schuldentilgung, welchen Sie Ihre Zustimmung ertheilt haben, zeugten von dem festen Bestreben, die Staats-Ausgaben, wo es ohne Abbruch des öffentlichen Dienstes geschehen kann, nachhaltig zu vermindern, und würden, gleich den Bauwerken, welche der Finanz-Etat im Interesse des Wehrstandes, des Handels und der Gewerbe, der Wissenschaften und der Künste vorgesehen hat, noch in später Zeit bleibende Denkmale dafür sein, daß der Landtag von 1839 keinen Aufwand zur Erleichterung der Nachkommen gescheut habe. Als das erfreulichste Ergebniß dieses Landtages betrachtete Seine Majestät die abermaligen bedeutenden Steuer-Verminderungen, welche durch den blühenden Zustand der Finanzen unter dem Segen der göttlichen Vorsehung möglich geworden sind.

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. (Privatmitth.) Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig ist nach Dresden abgereist. — Die heutigen Nachrichten aus Preßburg lauten günstiger. Die Deputation der zweiten Kammer hat die Königlichen Propositionen zur Berathung gezogen und seit Montag werden die Sitzungen eifrig fortgesetzt. Man schreibt diese Wendung den Bemühungen des Erzherzogs Palatinus zu. — Die Fahrten auf der Eisenbahn nach Brünn sind in den letzten Tagen ohne weitern Unfall vor sich gegangen. — Se. K. H. der Herzog v. Bordeaux ist nach Kirchberg abgereist.

Teplitz, 5. Juli. Die Badeliste weiset bereits 962 Parteien oder 1595 Personen aus. So rasch ist die Zahl der Badegäste im Zunehmen, daß heute zwei Blätter der Badeliste ausgegeben werden mußten. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch Eriwanski wird morgen, nachdem er drei Wochen lang die Bäder mit gutem Erfolge gebraucht, Teplitz verlassen. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Louise der Niederlande werden zugleich mit Höchstihrem Herrn Vater, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, hier eintreffen. Unter den am 3ten Juli angekommenen Gästen befanden sich auch die Frau Gräfin Louise von Hohenthal, geb. Prinzessin Biron von Kurland, Ihre Durchl. Prinzessin Biron von Kurland, und Herr Alexander von Demidoff, Adjutant des Kaiserl. Russischen Kriegs-Ministers. (Bohem.)

Großbritannien.

London, 9. Juli. Heute brachte im Unterhause Herr Milne die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten zur Sprache und wollte wissen, ob die Britische Regierung von der Sendung eines Französischen Offiziers mit Vermittelungs-Vorschlägen an Mehmed Ali im voraus unterrichtet gewesen sei. Lord Palmerston bejahte dies, und erklärte, daß zwischen Frankreich und England die größte Uebereinstimmung in dieser Angelegenheit herrsche, so wie, daß auch Oesterreich, Preußen und Rußland aufrichtig den Frieden erhalten zu sehen wünschten. Auf eine andere Anfrage des Herrn Milne erklärte Lord Palmerston, daß dem Persischen Gesandten auf seiner Durchreise durch Konstantinopel sowohl als in Paris

angedeutet worden sei, er könne in London nicht eher empfangen werden, als bis sein Hof England vollkommene Genugthuung gegeben habe. Eine Anfrage O'Connell's in Betreff der Unabhängigkeit von Texas beantwortete Lord Palmerston dahin, daß England zwar das Prinzip habe, jeden faktisch unabhängigen Staat anzuerkennen, daß unter den gegenwärtigen Umständen aber dieses Prinzip auf Texas noch nicht zur Anwendung kommen könne, weshalb die darüber eingeleiteten Unterhandlungen auch bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt hätten. Dann wurden auf den Antrag Lord John Russel's die Amendements des Oberhauses zu der Jamaika-Bill genehmigt, nachdem nur noch in die erste der stehen gebliebenen Klauseln die Worte: „Insel Jamaika" eingeschaltet waren, welche die Lords in ihrem Eifer, zu streichen, ebenfalls entfernt hatten, so daß man gar nicht ersehen konnte, auf welche Insel die Bill Bezug haben sollte.

Die Königin setzt ihre täglichen Reitübungen ununterbrochen fort, wobei sie von Miß Quentin, einer jungen Dame, welche die Stelle eines Stallmeisters mit großem Erfolg vertritt, beständig begleitet wird. Miß Quentin hat schon fünf Pferde für den besonderen Dienst Ihrer Majestät zugeritten.

Das Leichenbegängniß der Lady Flora Hastings wird morgen stattfinden. Die Equipagen der Königin, der Herzogin von Kent und der übrigen Mitglieder der Königlichen Familie werden den Zug eröffnen, und mehr als 500 Mitglieder des hohen und niederen Adels haben um die Erlaubniß nachgesucht, sich dem Zuge anschließen zu dürfen.

Die unruhige Stimmung in Birmingham dauert noch immer fort. Als am 5ten Abends die Aufruhr-Akte verlesen war und der Erlaß, der die Einwohner auffordert, sich Abends zu Hause zu halten, in Ausführung gebracht und die Straßen gesäubert werden sollten, fanden die damit beauftragten Soldaten und Polizei-Beamten in einzelnen äußeren Theilen der Stadt Widerstand und wurden mit Steinwürfen empfangen; es gelang ihnen jedoch bald, durchzudringen, nachdem sie zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hatten. Am 6ten war die Stadt verhältnißmäßig ruhig, indeß hegte man Besorgnisse wegen der Anschlagung der am Tage zuvor gefaßten Beschlüsse der Chartisten-Abgeordneten. Als die erwähnten Beschlüsse des National-Konvents erschienen waren, hielt sich die Polizei zuerst an den, der sie angeschlagen hatte, und hierauf an den Neuigkeits-Agenten, Herrn Guest, der sich aber auf den Drucker, Herrn Watson, berief. Auch diesem schien nicht darum zu thun zu sein, sich für den Konvent und die Volks-Charte aufzuopfern; denn er erklärte ohne Zaudern, Herr Lovett, der Sekretair, und Herr John Collins, einer der Abgeordneten des Konvents, hätten ihm aufgetragen, die Resolution zu drucken, worauf denn der Magistrat einen Verhafts-Befehl gegen diese Beiden erließ. Lovett ward im Konvent-Saale festgenommen, und zwar in voller Erwartung des, ihm bevorstehenden Schicksals. Vor den versammelten Magistrat gebracht, gestand er sogleich ein, daß er jene Resolution dem Konvent vorgeschlagen habe, und als er befragt wurde, ob er nicht in dem Augenblicke, wo er das Plakat hätte anschlagen lassen, gewußt habe, daß verschiedene Personen vom Magistrat bestraft worden seien, weil sie sich im Bullring versammelt hätten, antwortete er, daß er dies allerdings gewußt habe, und daß, wenn er ein Einwohner von Birmingham wäre, er eher jedes Opfer bringen, als einer so despotischen Gewalt weichen würde. Auch Collins gestand ein, daß er den Befehl zum Druck des Plakats, so wie zum Anschlag von 500 Exemplaren desselben ertheilt habe, doch weigerte er sich, die Namen der Abgeordneten anzugeben, die darüber diskutirt hatten. Beide fanden die vom Magistrat geforderte Sicherheit zu groß und wurden also nach dem Gefängniß abgeführt. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten blieb es bei dem Einwerfen einiger Fensterscheiben, doch räumte das Militair um 10 Uhr Abends die Straßen nur mit großer Mühe, und erst am 7ten, Sonntag Morgens, war die Stadt vollkommen ruhig, einen Zusammenlauf in der Gegend von Holloway abgerechnet, wo einer der Chartisten eine heftige Rede gerade zur Kirchzeit hielt. Gestern Abends um 9 Uhr, nachdem der Tag ziemlich ruhig vorübergegangen war, mehrte sich die Volksmenge in den Straßen wieder so sehr, daß man alle Truppen, die mittlerweile durch reitende Milizen und durch starke Abtheilungen Londoner Polizei-Beamten bedeutend verstärkt worden, ausrücken zu lassen sich veranlaßt sah. Es kam jedoch nicht zu blutigen Auftritten, da der Sukkurs, den der Pöbel von den Kohlengräbern aus der Umgegend erwartete, ausgeblieben zu sein scheint, und das Militär konnte sich schon um 11 Uhr wieder zurückziehen. Die neuesten Berichte sind von heute Morgen um 8 Uhr und melden keine neuere Vorfälle, auch hofft man, daß die Unruhen sich beschwichtigen lassen werden, da ein Theil der Häupter der Chartisten verhaftet ist und der Rest im Begriff steht, Birmingham zu verlassen. Im Ganzen befinden sich jetzt ungefähr 30 Individuen in gefänglichem Verwahrsam. Von den verwundeten Polizei-Beamten scheint noch keiner gestorben zu sein. **Dr.** Taylor ist nun doch gegen Kaution wieder auf freien Fuß gestellt worden; Feargus O'Connor und ein Pfandleiher haben sich jeder mit 250 Pfd. Sterl, für ihn verbürgt, und er selbst hat 500 Pfd. deponirt, um bei den nächsten Assisen sich gegen die wider ihn erhobene Anklage zu verantworten. Feargus O'Connor hat seitdem die Stadt Birmingham verlassen; er reiste vorgestern von dort plötzlich nach Manchester ab, und es heißt, daß sowohl **Dr.** Taylor als ein anderer Abgeordneter, **Dr.** M'Douall, für gut befunden haben, seinem Beispiele zu folgen. Man hatte in Birmingham das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß Herr Attwood am 15ten d. M., dem Beginne des sogenannten heiligen Monats der Chartisten, seinen Parlamentssitz aufgeben und sich an die Spitze des Volkes stellen werde, um die Volkscharte durchzusetzen. Die Chartisten wollen sich, wie schon erwähnt, während dieses heiligen Monats aller Arbeit und alles Gebrauchs accisbarer Gegenstände enthalten und sich, wie es scheint, bei denen einquartiren, die ihrer Ansicht nach an irdischen Dingen des Guten zu viel haben.

Der Hampshire Telegraph berichtet, daß während des letzten Vierteljahres auf den verschiedenen Werften Englands der Bau von sechs Linienschiffen zweiten Ranges, sieben Dampfschiffen und mehreren kleinen Kriegsschiffen begonnen habe.

Aus Malta vom 25. Juni wird dem Courier geschrieben, daß Admiral Stopfords Geschwader von der Küste von Sicilien nach Malta zurückgekehrt sei, ohne die Absicht zu verrathen, sogleich nach der Levante abzugehen. Es lagen in Malta 7 Linienschiffe, 1 Fregatte, 2 Briggs und 2 Dampfböte im Hafen. Man wußte, daß das Französische Geschwader unter Admiral Lalande am 19ten v. M. bei Cap Baba vor Anker gelegen, und daß sich von Englischen Schiffen bloß der „Vanguard" bei den Dardanellen befand, auf Depeschen von Lord Ponsonby für Admiral Stopford wartend.

Frankreich.

* Paris, 9. Juli. (Privatmitth.) Nach eilftägigen Debatten wurden diese endlich gestern im Pairshofe geschlossen und derselbe wird heute über das Urtheil der Angeklagten deliberiren. Bei keinem politischen Prozesse seit 1830 hat die Presse so sehr intervenirt, als bei dem gegenwärtigen. Wohl enthalten sich alle Organe der conservativen Partei, die Verhandlungen des Gerichtshofes zum Gegenstande ihrer Erörterung zu machen, allein alle übrigen Blätter ohne Ausnahme folgten mit genauer Controle den Depositionen der Zeugen, den Aussagen der Angeklagten, den Requisitorien und Repliken der öffentlichen Anwälde, und enthielten sich nicht, ihre Glossen — Alles versteht sich mit „weisem Rückhalt", wie die Journale selbst es nennen — zu machen. Was den liberalen Blättern am meisten am Herzen liegt, ist, die Todesstrafe von den Angeschuldigten zu entfernen. „Ueber politische Verbrecher keine Todesstrafe" ist der allgemeine Ruf dieser Blätter. Wir würden jenen Blättern gern beistimmen, wenn sie diese Maxime jetzt geltend machen wollten; an Gründen und Autoritäten dazu würde es ihnen nicht fehlen, sie fänden unter allen Parteien Partisane dieses Grundsatzes. Guizot bekämpfte die Todesstrafte gegen politische Verbrecher; Benjamin Constant sagte: „Das Blut ist ein schlechter Kitt für ein Staatsgebäude"; Villemain sagte bei Gelegenheit des Prozesses der Minister Karls X.: „Einst sagen zu können, ich habe dazu beigetragen, die politischen Schafotte zu zerstören, wird ein Verdienst um das Vaterland und ein der Nachwelt hinterlassenes edles Beispiel sein"; ja Louis Philipp selbst zeigte sich 1830 bereit, die Todesstrafe auf politische Verbrechen abzuschaffen. Stoff also genug, um den Gerichtshöfen die Zweckmäßigkeit oder etwa die Nothwendigkeit fühlen zu lassen, kein Todesurtheil auszusprechen. Allein so raisonniren jene Blätter nicht, sie ziehen es vor, eine deklamatorische Phrase des Hrn. Arago, Vertheidigers des Angeklagten Barbès, auszubeuten. Hr. Arago sagte zu den Pairs: „Ihr werdet eine Strafe nicht aussprechen, die ihr seit 1830 in dem Prozesse gegen die Minister Karls X., jener großen Staatsverbrecher, selbst aufgehoben habt." Wenn dies nicht eine Lüge, so ist es ein deklamatorischer Kunstgriff, ein offenbarer Sophismus, der wohl dem Anwald eines Angeklagten zu verzeihen ist. Allein die Organe der Presse, die nicht die Interessen der Individuen, sondern der Gesellschaft vertreten, oder doch vertreten sollten, wie mochten sich diese erblöden, zu einem solchen Sophismus ihre Zuflucht zu nehmen. Seit 1830 fielen vier Köpfe durch den Urtheilsspruch des Pairshofes von der Guillotine. Ja, erwidern jene Blätter, Fieschi, Morey, Pepin und Alibaud waren Mörder; Barbès, Martin Bernard und Consorten aber sind politische Verbrecher. Wenn man Fieschi von den genannten auf der Guillotine Gefallenen ausnimmt, Fieschi, jenen Verruchten, der allerdings aus keiner politischen Absicht den Mord des Königs, sondern des Geldes wegen, zu vollstrecken sich hergab, so sehen wir durchaus nicht, welcher Unterschied im Verbrechen Morey's, Pepins und Alibauds und dem der Insurgenten des 12. und 13. Mai herrscht. Die Einen wie die Andern hatten einen und denselben Zweck: den Umsturz der bestehenden Regierung, ja der Unterschied der Mittel, die Beide zu Erreichung ihres Zweckes anwandten, ist nur ein scheinbarer. Pepin, Morey und Alibaud unternahmen ihr Attentat, nicht um Louis Philipp, sondern um den König der Franzosen zu morden, mit ihm das Königthum zu vernichten und auf den Trümmern desselben die Republik zu proklamiren. Ihrem Attentate, wäre es gelungen, wäre eine Insurrektion gefolgt. Womit jene geendet hätten, haben die Insurgenten vom 12ten Mai angefangen, und diese wollten damit enden, wie jene angefangen haben. Der ganze juridische Unterschied der Verbrechen Beider liegt einzig und allein in ihrem Ausgangspunkte: die Einen wie die Andern sind also nichts mehr und nichts weniger als Hochverräther gegen die bestehende Regierung, und Pepin, Morey und Alibaud wollten eben so wenig die Person Louis Philipps als solche, ermorden oder ermorden lassen, als die Insurgenten vom 12. und 13. Mai diese oder jene Bürger oder Agenten der öffentlichen Gewalt, als Individuen, zu ermorden beabsichtigten. Daraus folgt wohl nicht, der Pairshof müsse die Angeklagten oder einige derselben zum Tode verurtheilen, weil er über die früher Genannten jene Strafe aussprach; es mögen allerdings Rücksichten und Gründe vorhanden sein, die den Pairshof veranlassen, von jener frühern Urtheilsweise abzuweichen, allein ihn durch eine lügenhafte oder sophistische Behauptung dazu zu vermögen, ist nicht der rechte Weg, verwirrt und erbittert die Gemüther, ohne dem Prinzipe, das man vertheidigen will, zu nützen. Welche Folgen dieser Prozeß und das Endurtheil, welches es immer sein mag, haben dürfte, darüber haben wir uns schon früher ausgesprochen. Ob der Pairshof wirklich ein Todesurtheil über einen oder mehre der Angeklagten aussprechen werde, dies zu errathen wäre eben so schwierig, als wir darein kein Verdienst setzen, aber so viel müssen wir bemerken, daß es den Anschein hat, als hätte die Regierung den Pairshof zur Strenge aufgemuntert. Wir finden uns zu dieser Voraussetzung veranlaßt durch das Erscheinen einer Broschüre von 38 Seiten, welche das ganze Requisitorium des Generalprokurators enthält. Wir haben dieses Verfahren bei keinem der früheren Prozesse bemerkt und glauben darin die Absicht zu finden, die Regierung wolle durch die Herausgabe des Requisitoriums, in welchem der beredte und gewandte Staatsanwald alle Klagepunkte mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft unterstützt hat, die Gemüther auf das strenge Urtheil des Gerichtshofes vorbereiten.

Prozeß der Angeklagten vom 12ten und 13ten Mai.

In der Sitzung des Pairshofes vom 8ten d. M., nachdem Herr Dupont seine Duplikrede für alle Angeklagten beendigt hatte, erhob sich noch einmal der Angeklagte Barbès, gegen die Anschuldigung zu protestiren, daß er Drouineau's Mörder sei; doch sollte der Hof ihn auch dieser That für schuldig erklären, so wolle er auch für diesen Spruch danken und dem Frankreich, das er so sehr geliebt, auch noch seine Ehre zum Opfer bringen. Er schloß mit der hier sehr seltsam angewandten Phrase: „Die Jungfrauen, welche Tiberius entehren ließ, bevor sie dem Henker übergeben wurden, starben sie deshalb weniger rein? Ich habe nichts mehr zu sagen." Der Pairshof zog sich hierauf zur Berathung zurück. Diese wurde am 9ten fortgesetzt. (Das Urtheil wird wohl erst spät am Abend publicirt werden.) Man glaubt, der Pairshof werde einige der Angeklagten zum Tode verurtheilen. Die meisten Journale enthalten heute Artikel gegen die Hinrichtung politischer Verbrecher. (S. oben die Correspondenz.) Alle Regimenter der Garnison sind mit größter Strenge in ihre Kasernen consignirt und die Wachen am Luxembourg-Palast verdoppelt. In der Stadt herrscht Ruhe.

Die französischen Revolutionsmänner von Ehedem und Jetzt schildert ein Correspondent der Augsb. Allg. Ztg. (Baron Eckstein?), wie folgt: „Im Beginn der französischen Revolution drapirten sich, nach Vorgang Jean Jacques Rosseau's, die brennendsten Revolutionsmänner als Römer und Spartaner, die elegantern als Athenienser; während die einen in der phrygischen Mütze auftraten, bekleideten sich die andern mit spanischen Federbüschen, in Rittermänteln à la Henri quatre. Heute haben sich Styl und Costume sehr modificirt. Das Antike, so wie die Lappen des Romantischen haben den Abschied bekommen, en revanche ist das den deutschen Universitäten abgelernte Burschikose in den Vorgrund getreten, wozu auch die langen fliegenden Haare, die sogenannten polnischen Röcke, Schnauzbart und Bocksbart sich gesellen. Aus diesem Costume heraus reden gar wunderliche Zungen. Im Beginn der Revolution erklang das Wir, Jeder sprach im Namen der Menschheit oder zum wenigsten der Nation. Jetzt dudelt das Ich sich auf alle mögliche Weise ab, Jeder postirt sich wie ein eingefleischter Napoleon, als Organ des Volks. Man redet durchweg im Namen der Jugend, wie man früherhin im Namen des Alters gesprochen. Robespierre mit dem gepuderten Haar wird zur Perücke, er weiß nicht was er sagt; Baboeuf mit dem wilden Haar wird zum Adonis, er hat den Weltverstand in seinem Haupte wie Jupiter die Minerva. Erscheint der Messias mit der Axt, wie weiland Vulcan, welch eine Fluth immenser Weisheit wird nicht aus allen diesen Köpfen hervorrauschen! Eitler sind sie wie ihre Vorgänger, zehntausendmal eitler. Von der Allweisheit

dieser Jugend, von der öffentlichen tiefen Gründlichkeit eines so seichten Geschwätzes kann man sich keinen Begriff machen! Es ist die unabhängige Idee, die sie von ihrem Genie haben, welche die Einen drängt sich zu erschießen, wenn ihr erstes Meisterwerk nicht auf der Bühne gelungen ist, welches die Andern drängt eine Republik im Hotel de Ville zu verkünden, wenn die Langeweile ihre herrlichen Talente zu verzehren droht. Statt der Weltweisheit erhalten wir Clubweisheit. Das Närrischste bei dem Allen ist der Charakter des Vagen, welcher sich dem des abstrakten Positiven der früheren Zeit untergeschoben hat. Die Revolutionäre des Convents und des Direktoriums hatten den Sack voll Constitutionen, und so positiv, daß sie alle Religion wie Hirngespinst verwarfen; die heutigen Revolutionäre, mit Saint Simonianismus und Fourriérismus getränkt, entwerfen Systeme einer buntscheckigen Physik und Methaphysik, Theologie nnd Historie, Alles auf die barockste Weise organisirt, mit lauter Zufälligkeiten verknüpft, unter lauter Formeln umhergetrieben, und erwarten dann vom gebärenden Volksgeist einen künftigen Messias, welcher dereinst alle ihre Träumereien verwirklichen soll. Man sieht, tiefere Sehnsucht und wärmere Elemente regen sich heute, von denen im Convent und im Direktorium keine Spur war; aber sie sind von flacheren Köpfen und bornirteren Gemüthern aufgegriffen. In den früheren steckten unter revolutionärer Maske die Administratoren des Kaiserthums. Was steckt in den heutigen, in deren Köpfen es sauset und brauset ohne irgend einen combinirenden Verstand?"

Die Deputirtenkammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 160 Stimmen gegen 118 den Gesetzentwurf, welcher die Regierung zu einem Darlehen von fünf Millionen Fr. zu Gunsten der Paris-Versailler Eisenbahn l. U. ermächtigt. An der Börse beschäftigte man sich heute fast ausschließlich mit den Eisenbahnaktien. Eine Masse Spekulanten hatte in Folge jenes Votums der Kammer den Auftrag gegeben, Paris-Versailler Effekten (l. U.) zu jedem Preis zu kaufen. Diese, die gestern zu 177, 50 geschlossen, eröffneten an der Börse zu 285, hoben sich bis auf 300 und blieben auf 295. Die französischen Renten hielten sich, bei geringem Umsatz, sehr gut. — Die Deputirtenkammer genehmigte heute mit 237 Stimmen gegen 3 ohne Diskussion den Gesetzentwurf, welcher den Erfindern der Luftmalerei, für Abtretung ihrer Entdeckung an den Staat, eine lebenslängliche Pension bewilligt. Daguerre erhält 6000 Fr. jährlich, Niepce 4000 Fr.

Spanien.

Madrid, 28. Jun. Die Gaceta (Hofzeitung) theilt einige aufgefangene Carlistische Briefe mit, und auch Auszüge aus drei in deutscher Sprache abgefaßten Schreiben, von denen vorzüglich das dritte, von einem in der Armee des Prätendenten dienenden preußischen Officier nach Berlin gerichtete, Aufmerksamkeit erregt. Personen, welche diesen Brief vollständig gelesen haben, drücken ihr Erstaunen über den Freimuth und die Wahrheitsliebe aus, mit welcher der Briefsteller die Lage, die Aussichten, und den eigentlichen Gehalt der Sache des Don Carlos und seiner Vertheidiger, die Unwissenheit und Rohheit seiner Officiere, die mißleitete Frömmigkeit des Prätendenten selbst schildert, so daß man, falls er stets mit gleicher Unbefangenheit schrieb, wohl behaupten kann, man müsse in Berlin über die Verhältnisse der Carlisten besser als irgendwo unterrichtet sein. — Der Staatsminister des Don Carlos, Hr. Ramirez de la Piscina, macht in einem Brief aus Durango, vom 1. Jul., der an einen Geistlichen gerichtet ist, folgende Geständnisse: „Ich, mein Freund, werde täglich mehr von meinem Amte aufgerieben, und vermisse täglich mehr den Frieden und die Ruhe Roms. Ich habe keinen andern Trost als den, gehorcht zu haben, zu gehorchen, und in guter Absicht für diese edle und heilige Sache zu arbeiten, welche die Menschen jeden Tag weniger erkennen, oder zu kennen scheinen. Unser großes Uebel, oder vielmehr das einzige, an dem wir leiden, ist der Mangel an Geld. Die Unthätigkeit, in die man verfiel, als man im vorigen Jahre Geld erhielt, hat unsern Gegnern verstattet, ihre Armee, die der unsrigen bei weitem überlegen ist, zu verstärken; dies würde indessen wenig ausmachen, denn einige Siege wie der von Ramales würden uns einander gleichstellen; und wenn ihre Anzahl ihnen den Muth gäbe, etwas weit einzudringen, so würden wir sie ohne Zweifel vernichten. Aber was sollen wir ausrichten ohne einen Heller? Am Dienstag Abend fand in Zornoza eine Versammlung von Generalen statt, unter dem Vorsitz des Königs und im Beisein des Infanten. Man entwarf den Feldzugsplan; der General verbürgte sich für die Hingebung und den Enthusiasmus der Soldaten; allein wir sind nicht im Stande, ihnen die elendeste Zahlung zu leisten, die man ihnen zu geben pflegt, und unsere Munition reicht nur noch für drei Monate. Nachher mag geschehen, was Gott will." (A. Z.)

♀ Bayonne, 6. Juli. (Privatmittheilung.) Das Königliche Hauptquartier war noch am 4ten des laufenden Monats in Bergara, und es hatte noch keine feindliche Bewegung stattgefunden. Espartero ist wüthend darüber, daß die Desertion unter seinen Truppen zunimmt, und ergreift sehr strenge Maßregeln dagegen. In Navarra ist ein christinischer Vorposten mit Pferden, Waffen und Bagage zu den Karlisten übergegangen und hat bei Karl V. Dienste genommen. Dieser Posten bestand aus einem Korporal, einem Brigadier, drei englischen Kavaleristen und 4 Fußsoldaten. Die christinische Armee des Centrums ist in völliger Auflösung; alle Generale haben auf ihr Kommando verzichtet, weil die Desertion furchtbar ist, und keiner von ihnen eine allzu große Verantwortlichkeit auf sich laden will. Die Karlisten verstärken die Befestigungen von Cañete, und behaupten sich fortwährend in der Provinz Cuenca, trotz der Anwesenheit des Generalkapitains mit allen Truppen, welche er zusammenbringen konnte. — Herr Graf Cäsar von Bourmont befindet sich hier und begiebt sich nach Spanien.

Das Dampfschiff „le Crocodile" ist am 7ten d. M. zu Bayonne angekommen. Am Bord desselben befindet sich der Herzog von Nemours. (S. unten.)

Portugal.

Der Herzog von Nemours ist am 26sten Juni von Lissabon auf dem Französischen Kriegsschiffe „Crocodile" und der Fürst von Leiningen am 29sten auf dem Englischen Regierungs-Dampfboot „Lightning" abgereist.

Italien.

Italienische Grenze, 2. Juli. In dem Handelssystem Neapels ist eine totale Umwälzung vorgegangen, seitdem der Grundsatz vollkommener Reciprocität mit allen Ländern in Bezug auf Handel und Schifffahrt von dem neapolitanischen Gouvernement, als Norm aufgestellt worden ist. Bereits sind auf diese Basis hin mit England, Frankreich und Oesterreich neue Handels- und Schifffahrtsverträge abgeschlossen worden. — Zwischen St. Petersburg und Rom sollen lebhafte Unterhandlungen im Werke sein, wie der schon seit einiger Zeit häufige Kourierwechsel zwischen beiden Staaten schließen läßt. Nach der Beschaffenheit derjenigen, die vom russischen Hofe zu Mittelspersonen bei den obwaltenden Erörterungen mit dem päpstlichen Stuhle verwendet werden, zu schließen, ist kein Zweifel, daß kirchliche Angelegenheiten den Stoff hierzu liefern. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Die Wiener Hofzeitung meldet: Berichten aus Konstantinopel zu Folge, ist Sultan Mahmud am 1. Julius Morgens daselbst mit Tod abgegangen. — Dieses Ereigniß wurde noch am selben Tage von dem Pforten-Ministerium den fremden Gesandtschaften in folgender Weise notifizirt: „Diesen Montag (1. Julius) gegen Morgen hat auf Gottes ewigen Rathschluß Sultan Mahmud Chan, der Kaiser der Osmanen, das Zeitliche verlassen, und Hochdessen Kronprinz, der erlauchte, erhabene, mächtige Sultan Abdul Medschid Chan, den angestammten Thron seiner Vorfahren glücklich bestiegen und nach dem Herkommen und alter Sitte des Kaiserreiches die Huldigung aller versammelten großen Würdenträger, hohen Geistlichkeit, Oberbefehlshaber der Truppen, Pforten-Minister und Staatsbeamten empfangen*). — Bereits zwei Tage vor dem Ableben des Sultans, am 29. Junius, waren sowohl an Hafiz Pascha als an den Kapudan-Pascha Befehle ergangen, mit der Armee und mit der Flotte da, wo diese Befehle sie treffen würden, Halt zu machen. — Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt; aber alle Gemüther sind mit tiefem Leidwesen erfüllt. Besonders lebhaft fühlen den Verlust des dahingeschiedenen Monarchen die in diesen Ländern ansässigen Christen. Sie werden den Schutz, den er ihnen bei jedem Anlasse angedeihen ließ, und die Duldung nie vergessen, welche er gegen sie übte, und die ihm unvergängliche Ansprüche auf ihre Dankbarkeit sichern. — Mahmud II. war der dreißigste Souverain vom Stamme Osman's und der vier und zwanzigste, der in Konstantinopel, seit der Eroberung dieser Stadt durch die Osmanen im Jahre 1453, regierte. Wenn man die Hauptereignisse seiner ein und dreißigjährigen Regierung überblickt, so findet man ohne Zweifel, daß manche Ereignisse im Laufe derselben stattgefunden haben, welche Europäische Begriffe beleidigen, deren Veranlassung aber weniger im Gemüthe des Sultans, als in den örtlichen Sitten und in geschichtlichen Gewohnheiten zu suchen ist, und die sonach mancher harten Nothwendigkeit zugeschrieben werden müssen. — Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß er, als Monarch, das Gute ernstlich wollte, sich aufzuklären suchte und sich über eine Menge von Vorurtheilen hinwegsetzte, die sich jeder Civilisation entgegenstellten und zu deren Bekämpfung nicht geringer Muth gehörte. — Der Tod überraschte ihn, ehe er noch alle die Pläne, die er für das Wohl seines Reiches hegte, auszuführen im Stande war. — Die Geschichte wird ihm unter den Osmanischen Fürsten in jedem Falle einen ausgezeichneten Platz anweisen."

*) Somit wird also unsere Korrespondenz-Nachricht in Nr. 162 der Bresl. Ztg. (s. unter „Osman. Reich" zuletzt) auf das vollständigste bestätigt, und wir dürften daher wohl unter den deutschen politischen Blättern (mit Ausnahme der Wiener Zeitg.) dieses hochwichtige Faktum zuerst gemeldet haben. Red.

Konstantionpel, 1. Juli. (Privatmitth.) Bald nach Abgang der letzten Post verbreitete sich das Gerücht, daß der Sultan bereits verschieden sei. Allein Niemand wußte etwas Sicheres. Heute wurde plötzlich die Thronbesteigung des neuen Sultans Abdul Meschid proklamirt, und es ist wenig Zweifel, daß der Tod des Sultans Mahmud einige Tage verheimlicht wurde, um die Großen des Reichs und den Divan für die neue Huldigung des jungen Kaisers zu gewinnen. Bis jetzt ist Alles ruhig und die Hauptstadt hat ein friedliches Ansehen. Allein es ist sicher, daß die Minister schon am 26sten den Kapudan Pascha mit seiner Flotte zum Schutz der Hauptstadt zurück berufen haben. Mit dem Tode des Sultans beginnt eine neue Aera, allein keine goldene für das ottomannische Reich. Selbst die Moslims sprechen von dem nahen Untergange des Reiches. Die Lage ist kritisch. Ein kränklicher, 16jähriger Regent und ein vom Reformations-Geist ergriffenes, theilweise vom Fanatismus beseeltes Volk werden schwerlich etwas Gutes zu Tage fördern. Von allen Seiten von falschen Freunden umringt, im Innern den Keim des Todes tragend, stürzt dieser Koloß vielleicht binnen wenig Jahren zusammen. — Aus Trebizonde ist ein Courier eingetroffen, welcher die Nachricht gebracht haben soll, daß der Schach von Persien in der Gegend von Tabris eingetroffen sei. — Eine Nachricht aus Athen vom 20. Juli beunruhigt sehr. Sämmtliche Palikaren-Chefs hatten plötzlich Griechenland verlassen und sich nach Thessalien und Albanien begeben. Sie sollen vom Vice-König von Egypten in Sold genommen worden sein, um einen Guerillas-Krieg in Albanien und Thessalien zu organisiren. Es ist daher zu fürchten, daß die gedachte Nachricht von dem Tode des Sultans Unruhen in diesen Provinzen erzeugen dürfte. Die Regierung des Königs Otto soll selbst eine Mittheilung über diesen Vorfall an die Pforte gemacht haben.

In einem älteren Schreiben aus Alerandrien v. 9. Juni bringt die Allgemeine Zeitung folgende Mittheilungen über den Stand der Dinge in Arabien, von wo man seit einiger Zeit nichts erfahren hatte: „Die Nachrichten, welche man bis zum heutigen Tage aus Arabien hat, deuten noch auf keine Bewegung der dort stationirten Aegyptischen Truppen nach der nördlichen Gränze. Ibrahim Pascha, Kurschid Pascha und Achmed Pascha, welche die drei Corps (im Ganzen an 25,000 Mann, befehligen, die seit ein paar Jahren an der Unterwerfung dieses weiten Landes arbeiten, standen zuletzt der Erste in Theß, der Letzte im Gebirgslande Assir, Ibrahim in Derrajeh. Das Auftreten der Engländer in Aden hat eine Annäherung zwischen dem Imam von Sana und den Aegyptern zur Folge gehabt die Waffen ruhten, und man unterhandelte einen Freundschafts- und Handelsvertrag. Am 1. Juni traf ein Abgeordneter der Imams, von dem Großscherif von Mekka begleitet, in Kahira ein, wurde ausgezeichnet aufgenommen und muß bereits wieder auf dem Rückwege nach Sana sein. Achmed Pascha belagert Redda, den festesten Punkt von Assir. Es wurden ihm kürzlich 1600 Mann Verstärkung von Kahira aus zugeschickt, und fünf Bataillone mit drei Schwadronen aus Derrajeh. Kurschid Pascha, durch eine Bewegung des Paschas von Bagdad gegen die Arabische Gränze hierzu aufgefordert, hat die Küste am Persischen Golfe von Bahrain bis Grane besetzt und scheint so wenig Widerstand zu finden, daß er sich mit der Organisirung einer Armee aus Arabern beschäftigen kann. Einige zwanzig Bataillone sollen wirklich schon gebildet sein, die nach und nach in die westlicheren Provinzen abrücken."

Hafis Pascha.

In Hrn. B. Poujoulais „Souvenirs sur l'Orient" findet sich folgende Schilderung des jetzigen Generalissimus der türkischen Armee in Syrien: „Aus dem Lager Hafis Pascha's, im August 1837. Von unserer Ankunft in Lager unterrichtet, befahl der Seraskier uns ein Zelt einzurichten und uns mit allem Nöthigen zu versorgen. Bald darauf machten wir ihm unsere Aufwartung. Wir fanden den Obergeneral unter seinem mit kostbaren indischen Stoffen behangenen Zelte, auf karmoisinrothen Sammetpolstern mit Goldfranzen sitzend. Bei unserm Eintritt erhob er sich mit halbem Leibe, und begrüßte uns mit vollkommener Anmuth. Er bat uns, neben ihm Platz zu nehmen. Mit Edelsteinen besetzte Tschibuks, Sorbet und trefflicher Kaffee wurden uns der Reihe nach von zahlreichen Dienern gereicht. — Hafis Pascha ist von mittlerer Statur ohne Hinneigung zur Corpulenz. Sein Gesicht ist lang, hager und von scharf markirten Zügen. Die Sonne Asiens hat seine Wangen gebräunt. Sein Bart ist schwarz und kurz; der lebhafte Blick seiner schwarzen Augen durch einen Ausdruck großer Gutmüthigkeit ge-

mildert. In seinen Manieren zeigt sich jene imposante Ruhe und würdige Haltung, die man bei hochgestellten Türken fast immer findet. Der Wessir trägt das reformirte osmanische Costume; eine Dekoration in Diamanten funkelt auf seiner Brust. — Mehemet Hafis ist im Jahre 1796 in Tscherkessien geboren. Seine Familie, eine der angesehensten und mächtigsten am Nordabhange des Kaukasus, gehörte jederzeit zu den geschwornen Feinden der Russen; ihre Söhne standen in allen Kämpfen zwischen den Muselmanen und Moskowiten mit in den Vorderreihen. Mehemet Hafis erhielt in seinem Land eine sorgfältige Erziehung. Mit siebenzehn Jahren besaß er eine gründliche Kenntniß der türkischen, arabischen und persischen Sprache, und konnte, vor einer Versammlung von Doktoren des Islam, den Koran von Anfang bis zu Ende auswendig hersagen. Dieser Triumph der Gelehrsamkeit verschaffte ihm den auszeichnenden Beinamen Hafis, d. h. ein „Auswendigwissender.“ Der Name Hafis ist einer der schönsten, den ein Moslem führen kann, und Khalife und Sultane haben schon nach der Ehre dieses Namens gegeizt. Mehemet Hafis war also früher kein Sklave, wie die Mehrzahl der Tscherkessen, welche dermalen im türkischen Reich in hohen Würden stehen. Der Wunsch, die Welt zu sehen und sich einen Namen zu machen, führte den jungen Mehemet in seinem achtzehnten Jahr in die Hauptstadt des Reichs. Er nahm Dienste in dem Corps der Hahischi, der äußern Serailwache des Sultans und stieg schnell zum Rang eines höhern Offiziers empor. Nach erfolgter Bildung eines regelmäßigen Militärs bat Mehemet Hafis, als gemeiner Soldat einem Kavalerie-Regiment einverleibt zu werden. Rasch stieg er von Grad zu Grad, und in dem letzten Kriege der Pforte mit Rußland war er bereits Obristlieutenant. Nach diesem Feldzuge, in welchem er zweimal verwundet wurde, rückte Mehemet Hafis zum Rang eines Brigade- und dann zum Divisions-General vor. Später wurde der junge tscherkessische General zur Dämpfung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen ausersehen. Diese Mission gelang ihm vollkommen. Siegreich zu seinem Souverän zurückgekehrt, ward er nach einander zum Statthalter von Scutari und von Kutayah — letzteres eines der größten Paschaliks des Reichs — ernannt. Im Februar dieses Jahres (1837) wurde Hafis der Nachfolger Reschid Mehemets im Oberkommando der Taurus-Armee. In dieser ganzen ehrenvollen und glänzenden Laufbahn hat Hafis Pascha nichts der Hofgunst, den Augendienereien des Serails zu verdanken, sondern alle seine Titel hat er durch seine Fähigkeit und seine Bravour gewonnen. In dem Zustand ängstlicher Ungewißheit, worin sich der Orient befindet, und wenn ich bedenke, daß es zwischen dem Großherrn und seinem ägyptischen Vasallen über kurz oder lange zum blutigen Entscheidungskampfe kommen muß, darf ich wohl annehmen, daß solchen Männern, wie Mehemet Hafis Pascha, in der Zukunft eine große Rolle vorbehalten ist. — In dem schönen Zelte des Wessirs sah man eine Menge Lanzen, krumme Säbel, Keulen und Luntenflinten, die man den Kurden abgenommen. „Das sind,“ sprach ich, auf diese Spolien deutend, „das sind Trophäen Eurer Siege; Euch gehört der Ruhm, Ordnung und Sicherheit im Lande der Kurden wieder hergestellt zu haben.“ — „Ich habe,“ antwortete der General, „vollendet, was Reschid Mehemet Pascha, dem Allah Barmherzigkeit erzeigt, angefangen hatte.“ Hafis Pascha, der mit bemerkenswerthen militärischen Talenten ein richtiges und feines Urtheil verbindet, ist etwas bekannt mit den Angelegenheiten und den bedeutendsten Persönlichkeiten unseres Occidents. Er ließ also das Gespräch über die Kurden und ihre Raubzüge fallen, um sich nach mehreren Diplomaten Europas zu erkundigen. Unter dem Zelt eines Pascha, inmitten der Gebirge eines barbarischen Landes, waren wir nicht wenig erstaunt, den Namen Talleyrand aussprechen zu hören. Hafis Pascha fragte mich, ob Talleyrand noch unter den Lebenden sei, und fügte bei: „Ich habe von dem Fürsten Talleyrand als von einem Manne von großem Geist sprechen hören. Man hat mir gesagt, seit fünfzig Jahren sei er der Mann aller Regierungsgewalten gewesen, die in Frankreich auf einander folgten, und daraus schloß ich, daß das Ehrgefühl dieses Diplomaten nicht so groß sein könne wie sein Geist.“ Ich antwortete dem Wessir, da sei er anderer Ansicht als die Freunde des Hrn. von Talleyrand, welche bewiesen, daß der berühmte Diplomat unter all den verschiedenen Regierungsformen seinem Vaterlande immer treu gedient habe. „Yawasch, yawasch!“ (sachte, sachte!) erwiederte der Seraskier, „es ist unmöglich, daß unter den acht oder zehn Regierungen, die in fünfzig Jahren einander abgelöst haben, nicht eine gerechter, sittlich besser, mit den wahren Interessen Frankreichs mehr im Einklang gewesen wäre, als die andern; warum hat er sich da nicht ausschließlich der Regierung gewidmet, welche ihm die Gerechtigkeit, die Ehre, die Interessen am besten zu vertreten schien? Euer Fürst Talleyrand ist also nicht der Mann, dessen Name das Sinnbild der aufrichtigen Ergebenheit, der Geradheit und der Treue werden könnte.“ Auf diese Logik wußte ich nichts zu antworten, und die ehrlichen Leute in Europa urtheilen über Talleyrand wohl auch nicht viel anders, als dieser jetzt in den Bergen des Antitaurus gelagerte Pascha. Damit endigte diese Unterhaltung; ein erhabenes Schauspiel verschlang unsere ganze Aufmerksamkeit. Die Sonne sank langsam hinter den jähen Abhängen des Antitaurus hinunter, ihre letzten Strahlen vergoldeten die Gipfel des vor uns ausgedehnten Gebirges. In feierlichem Schweigen betrachtete jeder von uns das wechselvolle, wunderbare Bild, das Werk Gottes. In diesem Augenblick zog das Musikchors der Armee, unter einem italienischen Direktor, vor dem Zelt auf, und spielte mit viel Geschmack und gutem Zusammenwirken Melodien von Donizetti. Diese hinreißenden Accorde inmitten dieser großen und ernsten Natur, in dem Augenblicke, wo die Sonne vom Himmel schied, erfüllten meine Seele mit unaussprechlichen Empfindungen. Ich muß hier eine wichtige Bemerkung beifügen. Auch jetzt noch, da die Kurden besiegt sind, treffen täglich neue türkische Soldaten aus den Ländern Kleinasiens ein. Alle diese Soldaten wandern, unter dem Vorwande das Heer Hafis Pascha's zu verstärken, in kleinen Haufen über den Taurus, auf der Seite, die nach Samosata am Euphrat und nach der Umgegend von Orfa, dem alten Edessa, führt. Diese Truppenversammlung, welche jenseits des Taurus ohne Geräusch vor sich geht, soll die großen Kriegsabsichten des Sultans verbergen und die Wachsamkeit der ägyptischen Truppen täuschen, welche die Engpässe des Taurus, die altberühmten cilicischen Thore besetzt halten.“ (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Der Improvisator Volkert.

Es ist zwar schon mehremal in diesen Blättern des sich gegenwärtig in Breslau aufhaltenden Improvisators Hrn. Volkert gedacht worden, dennoch kann Referent nicht unterlassen, wiederholt auf ihn aufmerksam zu machen. Es wurde uns Gelegenheit, Herrn Volker kennen zu lernen und ihn improvisiren zu hören, und wir wissen in der That nicht, was wir mehr bewundern sollen: die Fertigkeit, mit welcher der Improvisator über ihm vorgelegte Themen sogleich geordnet, korrekt und fließend spricht, durch seinen ruhigen festen Blick von vornherein alles Bangen verscheuchend, welches einem Improvisator gegenüber leicht erwacht, oder die Gemüthlichkeit, mit welcher er die vorliegenden Gegenstände behandelt oder die Tiefe der Ansichten, die er dabei entwickelt. Es war z. B. im hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar dem Improvisator Veranlassung gegeben worden, über den Schullehrerberuf zu sprechen; daß er diese Veranlassung sogleich ergriff, war eine Artigkeit, die Anerkennung verdiente und fand; aber daß er den Lehrberuf mit Begeisterung schilderte, das Müh- wie das Segensreiche desselben höchst treffend und anregend bezeichnete, und zuletzt in herzlicher Ansprache an die versammelten Zöglinge als das herrliche Ziel darstellte, nach welchem mit Begeisterung zu ringen, ihnen obliege — bekundete ein tiefes Gemüth und machte auf die Versammelten einen Eindruck, der gewiß den Meisten unvergeßlich bleiben wird. Eben so ansprechend und überraschend war die Art und Weise, auf welche der Improvisator die beiden Themen, „die Pyramiden“ und „des Stummen Lobgesang“ mit einander vereinigte und die Behandlung des Gedankens „nicht überall findet man Poesie, aber die Poesie findet überall Etwas.“ Auch diese Gedichte waren nicht leere Worte, sondern wahrhaft poetische Erzeugnisse, welchen die angemessene Form nicht fehlt, weil die Gedanken lebendige Gestalten sind. Große Fertigkeit hat Herr Volkert auch, in den verschiedenen Dialekten der deutschen Sprache zu improvisiren und durch sinnige Scherzgedichte die Unterhaltung zu würzen. Wer die Gelegenheit wahrnimmt, den ausgezeichneten Improvisator persönlich kennen zu lernen, wird sich deß freuen und gern eingestehen, daß die Unterhaltung, die er vor zahlreicher Versammlung und im engern Kreise gewährt, eine geistreiche und darum wahrhaft genußreiche ist, die unwillkührlich hinreißt zu poetischer Lebensansicht.

Handel und Industrie.

* Je häufiger noch täglich unser Gewerbestand bei allem durchaus nicht abzuläugnenden kräftigen Aufschwunge und allem Reichthum an inneren Mitteln zur Hervorbildung aus sich selbst, Veranlassung hat, nach der tonangebenden Weltstadt Paris zu blicken, um so gewisser wird der gebildetere Theil desselben auch an dem Entwickelungsgange der industriellen Bestrebungen Frankreichs Hauptstadt Antheil und gern Kenntniß von einem Buche nehmen, welches ohne diese Notiz wohl den Meisten fremd geblieben sein möchte. Die Sprache, in der es abgefaßt ist, wird in Betracht der vorgerückten Bildung eines großen Theils unserer Bürger für viele derselben kein Hinderniß mehr sein, das Werk selbst genauer kennen zu lernen, alle aber dürfte eine und die andere Angabe daraus, welche wir auch auf den Handelsstand ausdehnen, interessiren. Es heißt: „Reglemens sur les arts et metiers de Paris rediges au XIII siecle et connus sous le nom de livre metiers d'Etien ne Boileau (LXXXVI und 747 S.). Der Herausgeber dieser werthvollen Mittheilungen ist unser verdienter, seit Jahren zu Paris lebender Landsmann Depping, welcher deutsche Tiefe mit französischer Leichtigkeit in der Behandlung eines französischen Stoffes so glücklich zu verbinden versteht. Die Bekanntmachnng der von Etienne Boileau, Prevot zu Paris, unter der Regierung Ludwigs XI. angefangenen Register über Handwerke und Gewerbe der französischen Hauptstadt ist für die innere und äußere Geschichte Frankreichs von gleichem Werthe. Durch Noten hat der gelehrte Herausgeber mancher sprachlichen Schwierigkeit abgeholfen, durch eine Einleitung über den Zustand des Handels und der Industrie im 13. Jahrhundert dem Leser das Eingehen in diese wichtige Materie erleichtert. Bereits in einer Urkunde Ludwigs VII. von 1170 wird der Innung der Kaufleute von Paris als längst bestehend gedacht. Sie bildete mit den Handelsherren näherer und fernerer Städte eine Art von Hanse, die, wenn sie auch nicht die Bedeutung der deutschen Verbindung dieses Namens jemals erreichte, durch richtiges Benutzen der Umstände, durch Schlauheit, und wenn es sein mußte, durch Gewalt ihre Wasser- und Landwege und ihre errungenen Rechte zu schützen wußte. Nur dieser Kaufmannsgilde stand der Waaren-Transport auf der Seine und Marne zu, der gesammte Verschleiß der Weine von Burgund, damals fast der einzigen Provinz Frankreichs, welche aus der Umpflanzung von Reben Vortheil zog, befand sich in ihren Händen; nur sie durfte das Salz der Normandie nach Paris führen. Umsonst suchten sich die dadurch in ihren Interessen verkürzten Städte, namentlich das aufblühende Rouen gegen diese Bevorzugung aufzulehnen. Wer das Stapelrecht dieser Kaufmannsgilde von Paris zu umgehen wagte, verfiel ohne Schonung dem Richterspruche des Par-loiraux-Bourgeois, mochte immerhin seine Ladung von einer Abtei für eine derselben innerhalb des Weichbildes zuständige Kirche bestimmt sein. Mit Ausnahme der einzigen Straße von Orleans waren die nach Paris führenden Landwege jener Zeit für den Handel ohne Bedeutung. — Hundert verschiedene Gewerbe hat Boileau in seinem Register verzeichnet. Die schmalen gewundenen Straßen der Hauptstadt waren durch Buden und hervorragende Läden noch mehr verengt, die sich erst mit der Abendglocke von Notredame schlossen. Einzelne Gewerbe wiederum durften nur am Sonnabende die Erzeugnisse ihres Fleißes feil halten, andere verlangten erst spät die Ablösung einer gewissen Hörigkeit, in welcher sie zu einzelnen Abteien und Gotteshäusern der Stadt standen. Lange Zeit hindurch wußte sich die uralte Zunft der Fleischer der Oberaufsicht des Prevot zu entziehen, sie bildete eine geschlossene Genossenschaft, welche Niemandem die Einsicht in die Verwaltung ihrer Güter und in die Handhabung der bei ihr geltenden Rechtssätze gestattete. Die Brauer konnten nie jene Bedeutung erlangen, deren sie sich in den deutschen Städten rühmten, weil auch die unteren Volksklassen von Paris größtentheils zum Wein griffen. Der Weinschenken gab es so viele, daß man sie nach Hunderten eintheilte; alle unterlagen einer strengen Beaufsichtigung — weniger von Seiten der Polizei — schon der heilige Ludwig konnte dem übermäßigen Besuchen derselben nicht steuern — als von Seiten des Prevots, der mit Strenge über die Entrichtung der für jedes Faß vorgeschriebene Abgabe machte. Höcker und Fischer theilten sich wegen ihrer übergroßen Zahl, nach dem Zweige ihres Handels in verschiedene Corporationen; nicht minder die Dreher. Finden wir doch die Verkäufer von Rosenkränzen in 5 Klassen getheilt, und zwar nach den Stoffen, aus denen die Rosenkränze gefertigt waren. Ihnen zur Seite stand die Gilde, welche sich mit dem Schnitzen von Kruzifixen aus Holz, Elfenbein oder Knochen beschäftigte. Erheblicher war das Gewerbe der Wollweber und damit der Tuchfärber. Dreihundert Tuchwalker begleiteten die Leiche Ludwig's des Heiligen ins Thor von Paris. Der Leinenhandel in der Hauptstadt befand sich zum großen Theile in den Händen der Bewohner der Normandie. Auch Seidenwürker wurden schon damals aufgezählt. Ihre Zahl mehrte sich mit dem steigenden Luxus, nicht minder die der Rauchhändler, welche in den wendischen Städten des deutschen Hansebundes eine so bedeutende Rolle spielen, so wie die der Goldschmiede, von denen die Frauen ihr glänzendes, mit edlen Steinen geziertes Kopfgeschmeide bezogen. Noch ruhte die Arzneikunde gänzlich in den Händen der Barbiere und wurde in den Badstuben erlernt. Nicht gering war endlich die Anzahl der Jongleurs. Sie waren dem fröhlichen Volksleben unentbehrlich; bei allen Festlichkeiten sehen wir diese Leute die Hauptrolle spielen.

x—x.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 164 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Juli 1839.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Müller. Lieschen, Mad. Beckmann; Habakuk, Hr. Beckmann, als Gäste.

Donnerstag: „Die Stumme von Portici.“ Große Oper in 5 Akten von Auber. Elvira, Mad. Schöpe, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 14. d. M. stattgehabte Verlobung meiner Tochter Pauline mit Herrn Kaufmann Benoni Herrmann hier, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Eva, verw. Kaufmann Brody.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Brody,
Benoni Herrmann.

Verlobungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden empfehlen sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst als Verlobte: Bertha Schmidt,
Julius Friederici,
Pastor in Wingendorf.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den in dem blühenden Alter von 18 Jahren, heut früh 8¼ Uhr beim Baden in Hünern bei Breslau erfolgten Tod unseres innig geliebten, hoffnungsvollen jüngsten Sohnes und Bruders Herrmann, des Divisionsschülers und Unteroffizier im Königl. 11ten Infanterie-Regiment, allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Trebnitz, den 14. Juli 1839.

von Wenckstern,
Major a. D. nebst Frau und die Geschwister des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Den gestern, Morgens um 6½ Uhr, nach langwierigen Leiden sanft erfolgten Tod des Königl. Landraths a. D. und Rittergutsbesitzers Herrn Reinhart zu Schwanowitz, im 79sten Lebensjahre, zeigen wir unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme mit betrübten Herzen hierdurch ergebenst an.

Schwanowitz bei Brieg, d. 16. Juli 1839.

Die Hinterlassenen.

In der C. Hoffmannschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

Ausführliche

Volks-Gewerbslehre

oder allgemeine und besondere

Technologie

zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.

Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hülfs-Wissenschaften bearbeitet von

J. H. M. v. Poppe.

4te sehr vermehrte und verbesserte Auflage in einem Bande.

Mit 175 eingedruckten Holzschnitten.

Gr. 8. geh. 3 Rthlr.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke) ist zu haben:

Handbuch

für die

an Hämorrhoiden Leidenden.

Praktische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zufälle. Aus dem Französischen nach der 8. Auflage, von Delacroix. 8. geh. 20 Sgr.

Wir bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buchs, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren 8 Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) erschienen, und daß dasselbe durch die deutsche Bearbeitung eines ausgezeichneten Arztes nur gewonnen hat. Es giebt über Alles auf diese Krankheit Bezügliche den vollkommensten Aufschluß und zugleich die Mittel, sich ohne ärztliche Hilfe selbst schnell und sicher zu heilen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, **Breslau bei G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke):

Vom Bücherlesen und der Bücherkunde.

Herausgegeben vom Dr. **Heinichen.** 2te verb. Aufl. 122 Seiten. br. Preis ½ Thlr. (Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.)

Wie muß man Bücher lesen, um seine Kenntnisse zu vermehren? — Wie bildet man durch das Lesen seinen Geist aus? — Welche Bücher muß man lesen? — Das sind die Fragen, worüber dieses Buch herrliche Belehrungen giebt. — Die nutzlose Vielleserei unnützer Bücher verwirft und dafür das Lesen der namhaft gemachten vorzüglichsten Werke von Romanen, — Gedichten, — philosophischen, pädagogischen, geschichtlichen, biographischen Büchern und Reisebeschreibungen empfiehlt, und Gebildeten, auch Leihbibliothekaren, wird dieses Buch sehr nützlich sein.

Der Blumensprache neueste Deutung.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet von

L. F. Bürger.

8. saub. br. Preis ¼ Thlr.
(Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.)

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese eine der vorzüglichsten sein.

Bei **J. Urban Kern,** Elisabeth-Straße Nr. 4, ist neu erschienen und daselbst so wie in allen Bädern rc. zu haben:

Der Sudetenführer,

Taschenbuch für Lust- und Badereisende in's **Schlesische Gebirge,** in dessen ganzer Ausdehnung. Von

Julius Krebs.

Taschenformat, cart. Preis 1 Rtlr. 5 Sgr.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** (Schmiedebr. Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: Stieler's Hand-Atlas. Neueste Aufl. 836. Pr.-Pr. 13 Rtl. g. neu f. 8½ Rtl. Rotteck, allg. Geschichte. 9 Bde. Mit Kpfrn. 839. f. 4½ Rthl. Napoleons bürgerl. Handels-Gesetzbuch u. Gerichts-Ordnung. M. Anmerk. herausgeg. v. Dr. Ehrhard. 3 Bde. 808. Ldpr. 8 Rthl. eleg. Hlbfrzb. f. 3 Rthl. Droste-Hülshoff, Kirchenrecht. 2 B. 832. st. 4½ Rtl. f. 2¾ Rthl. Mannkopff, Ergänz. d. Preuß. Gesetzbuch. f. 5 Rtl. Vollständ. Gebühren-Taxe f. alle Gerichte u. Just.-Com. st. 3⅔ f. 2 Rthl. Grävell, Commentar z. Ger.-Ordn. f. 5 Rthl. Forstner, Mathematik. 2 Bde. st. 7 f. 4 Rthl. Vega's logar.-trigonom. Tafeln. 2 Bde. st. 6 Rthl. f. 3 Rthl.

Bekanntmachung.

Daß der Fournierschneider Albert Kamptz und seine Ehefrau Louise Henriette, geborne Mahlitz, die an ihrem Wohnsitz unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben, wird hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 10. Juni 1839.

Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Carl August Gerhard und die Emma Louise Ottilie Schneider, die bei ihrer Verheirathung an ihrem Wohnsitz unter Eheleuten eintretende Gütergemeinschaft aufgehoben haben.

Breslau, den 6. Juni 1839.

Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann C. A. Kudraß'schen Concurs-Masse gehörigen, unter Nr. 2 auf der kurzen Gasse gelegenen Grundstücks, abgeschätzt nach der Durchschnitt-Taxe auf 9948 Rthlr. 13 Sgr., haben wir einen Termin auf

den 28sten November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor Nitschke anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. Mai 1839.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des unter Nr. 503, Hinterhäuser Nr. 4 belegenen Hauses, dessen Durchschnitts-Taxe 3975 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. beträgt, haben wir einen Termin

auf den 26sten August c.
Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Freiherrn v. Gruttschreiber anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. April 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.

Behrends.

Auktion.

Am 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, die Nachlaß-Effekten des Hospital-Schaffners Geisler, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und verschiedenem Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Durch persönliche Einkäufe auf der jetzigen Frankfurth a. O. Margarethen-Messe habe ich meine

Galanterie-, Mode-, Schnittwaaren- und Tuchhandlung

auf's reichhaltigste mit den neuesten und modernsten Waaren assortirt, und bitte um geneigten Zuspruch. Creutzburg, 15. Juli 1839.

C. Hirschmann.

Bei **F. E. C. Leuckert** in **Breslau** sind zu haben:

Neueste Compositionen von J. Labitzki.

Le Galop de Souvage, p. le Pfte. Op. 44. Pr. 5 Sgr.
dito dito p. l'Orchestre. Pr. 1 Rthl. 10 Sgr.
Rococo-Galopp, p. le Pfte. Op. 45. Pr. 5 Sgr.
dito p. l'Orchestre. Pr. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Balleröffnungs-Polonaise, für das Pianoforte, Op. 46. Pr. 5 Sgr.
dito dito für das Orchester. Pr. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Brandhofen-Walzer, für das Pianoforte. Op. 47. Pr. 15 Sgr.
dito dito zu 4 Händen. Pr. 25 Sgr.

Der Bedarf des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts an Schreib-Materialien und Beleuchtung für den Zeitraum vom 1ten Januar 1840 bis ultimo Dezember 1842 soll den mindestfordernden Lieferanten überlassen werden. Er beträgt jährlich ungefähr

1) an Papier:

fein Kanzlei-Papier	6	Rieß,
groß Kanzlei-Papier	19	—
klein Kanzlei-Papier	300	—
groß Folio Kanzlei-Papier	25	—
groß Konzept-Papier	29	—
klein Konzept-Papier	357	—
weiß Aktendeckel-Papier	7	—
blaues dergleichen	5	—
blau Etiquetten-Papier	8	—
groß Pack-Papier	7	—
klein dergleichen	12	—

2) an Federposen circa 13,000 Stück,
3) an schwarzer Dinte circa 450 Quart,
4) an Bindfaden
 a) starken circa 400 Pfd.,
 b) schwachen circa 300 Pfd.,
5) an Siegellack circa 250 Pfd.,
6) an Oblaten:
 a) Sorte Nr. I. circa 175 Schachteln,
 b) Sorte Nr III. circa 900 —
 c) Sorte Nr. IV. circa 350 —
7) an Heftzwirn 52 Strähne,
8) an Lichten circa 100 Stein, den Stein zu 24 Pfd. und auf 1 Pfd. 6 Stück gegossen,
9) an Brennöl (gereinigtes) circa 200 Pfd.

Wir haben zu diesem Behuf einen Termin auf den 21. August Nachmittags drei Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Schrötter in dem Parteienzimmer Nr. 1. anberaumt, und laden hierzu lieferung- und cautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Die nähern Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden und sind vorher in unserm Archiv einzusehn, woselbst auch die Proben, nach welchen die verschiedenen Sorten Papier zu liefern sind, zur Ansicht bereit liegen. Die resp. Licitanten haben im Termin selbst Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau, den 4. Juli 1839.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Proklama.

Laut § 3 des Gesetzes vom 18ten Februar 1838 (Gesetz-Sammlung pro 1838 S. 232) wegen Auflösung der bisherigen Feuer-Societäts-Verhältnisse des Herzogthums Sachsen, sollen die bis jetzt bestandenen Societäts-Verhältnisse bis zum Schlusse des Jahres 1839 abgewickelt werden. Die Brandversicherungs-Societät der Königl. Preuß. Ober-Lausitz ist mit der Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen dergestalt verbunden gewesen, daß beide wechselseitig ihre Brandschäden übertragen haben. Es ist daher erforderlich, die etwanigen unbekannten Ansprüche an die Brandversicherungs-Societät der Königlichen Preuß. Ober-Lausitz festzustellen. Zu diesem Zwecke werden auf den Antrag des Landes-Aeltesten des Markgrafthums Ober-Lausitz Königlichen Preuß. Antheils, in seiner Eigenschaft als Direktor der dortigen Brandversicherungs-Kasse, alle unbekannten Gläubiger der gedachten Kasse, welche aus dem Zeitraum vom 26ten April 1788 (der Zeit ihres Entstehens) bis zum letzten Dezember 1838 (der Zeit ihrer Abtretung von der Societät des Herzogthums Sachsen) Ansprüche an dieselbe zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf den 12. September d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Hugo auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht anberaumten Liquidations-Termine zu melden.

Die sich nicht meldenden Gläubiger werden nach abgehaltenem Termine ihres Anspruchs an die Brandversicherungs-Kasse der Königl. Preuß. Ober-Lausitz für verlustig erklärt werden. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß alle Forderungen, worüber sich die Zahlungs-Anweisungen der Brandversicherungs-Deputation der Königl. Preuß. Ober-Lausitz noch unrealisirt in den Händen der Anspruchsberechtigten befinden, von der Anmeldung ausgeschlossen bleiben, weil diese letztern zu den bekannten Ansprüchen gehören.

Glogau, den 3. Mai 1839.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.
Erster Senat.

Nothwendige Subhastation.

Der nach der, nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 30,637 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Falkenberger, früher im Neisser Kreise belegene Rittersitz Lamsdorf mit dem Rittergrunde Kaltecke und Herrmannshoff, soll

den 16. August 1839 um 10 Uhr
Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dies wird zugleich den ihrem Aufenthalt nach nicht bekannten, im Hypothekenbuche eingetragenen Gläubigern bekannt gemacht, namentlich:

1) dem Michael Hoffrichter,
2) den Erben der Maria, verwittweten Gutsbesitzer von Förster, geb. Lange zu Kurtwitz.

Neisse, den 24. Januar 1839.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Auf den 8. August d. J. früh um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem Stadtförster Friedrich Busseschen Hause verschiedene zum Nachlasse des rc. Busse gehörige Effekten, als: Silber, Kupfer, Zinn, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Jagdgewehre öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Reinerz, den 15. Juli 1839.

Gründler, v. c.

Allen Gönnern und Freunden empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Danzig:

Weimann nebst Frau.

---

8 Stück Tuchscheeren

sind billig zu verkaufen, Oderstr. Nr. 13.

Die eleganteſten Schürzen

in Mousselin de laine, seidenem und halbseidenem Stoffe, habe mit letzter Post empfangen.

Emanuel Hein,
Ring Nr. 27.

Eine mit gestriger Post empfangene Sendung ausgezeichnet schöner

sächsischer Spitzen-Kragen

in Mull und Tüll, gestickt und tamburirt, so wie nett gestickte Manschetten empfiehlt zu geneigter Abnahme ergebenst:

Friedr. Wilh. König,
Schweidnitzerstr. Nr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Großes Konzert

findet heute im Garten des Herrn **Liebich** bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet **Bartsch,** Musik-Dirigent.

12,000 Stück alte Mauer-Ziegeln sind zu verkaufen und Matthiasstraße Nr. 62 im zweiten Stock zu erfragen.

Flügel-Verkauf.

Ein Mahagoni-Flügel von gutem Ton und leichter Spielart steht billig zum Verkauf:

Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Ein zum einspännig Fahren geeignetes Pferd, nebst Geschirr, ist billig zu verkaufen: Predigergasse Nr. 1.

Eine meublirte Stube, zum 1. August zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, zweiten Stock.

Zu vermiethen.

Eine neu eingerichtete Wohnung im ersten Stock, Karlsstraße Nr. 36, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Küchenstube und Zubehör, bald oder zu Michaelis c. zu beziehen, wird nachgewiesen vom Eigenthümer im 2ten Stock.

Tauenzien-Straße Nr. 4 B ist par terre eine Wohnung von vier Stuben, einer Küche und Zubehör, so wie der Besuch des Gartens, im Ganzen für 150 Reichsthaler, oder auch getheilt, aber dann nur für einzelne Herren, von Termino Michaeli ab zu vermiethen.

Meublirte Zimmer stehen offen. Das Nähere im Gewölbe des Herrn Kaufmann Klein, Ohlauer Straße Nr. 38, in 3 Kränzen.

Gönnern die ergebenste Mittheilung, wie ich meinen persönlich geschäftlichen (bisherigen Breslauer) Wirkungskreis nach Berlin verlegte; empfehle mich bei meiner Abreise dahin zu geneigtem Andenken und ersuche die Geschäftsfreunde, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dies recht bald für meine Rechnung an Herrn C. Neumann (in Breslau, Antonienstraße Nr. 24) zu thun, damit spätere Weitläufigkeiten vermieden werden.

Fr. Hentze, Buchhändler.

Die Versammlungen des ökonomischen Vereins zu Steinau a. d. O. fallen
auf den 25. Juli,
„ „ 22. August,
„ „ 26. Septbr.,
„ „ 24. Oktober,
„ „ 21. Novbr.

Graf Hoverden.

Das bewährte
Schneidersche Wasser-, Staub- und

Sprudel-Bad

kann von heute an, zu jeder Tageszeit, in meinem dazu zweckmäßig eingerichteten Lokale, von dazu geneigten Personen à 5 Sgr. genommen werden. Dasselbe ist nicht allein wegen der angenehm einwirkenden Kühle zu empfehlen, sondern auch Leidende können, auf ärztliche Anordnung, Kopfbrausen, Kopfdouchen, Vorrichtungen wegen Hömorrhoidalbeschwerden u. dgl. in Anwendung bringen. Auch stehn jederzeit Badeschränke fertig zum Verkauf Bischofstraße Nr. 7.

E. Heidrich, Bademaschinen-Fabrikant.

Von der Frankfurter Messe retournirt, habe ich wieder eine große Auswahl der neusten Hut- und Haubenbänder, die modernsten gestickten Mousselin- und Tüll-Kragen, Haubenzeuge, Tülls, weiße und schwarze Spitzen, schwarze seidene Franzen zu Mantillen, seidne Handschuh, à 7½ Sgr., Handschuhhalter von 2 bis 5 Sgr. Ferner habe ich eine große Auswahl von feinen Lederhandschuhen für Damen à 6 Sgr. und für Herren à 7½ Sgr., und noch mehr zu diesem Fache einschlagende Artikel zu den nur möglichst billigen Preisen, welche ich einem geehrten Publikum bestens empfehle.

S. Landsberger,
Nikolaistraße Nr. 16, zu den drei Königen, erste Etage.

Dreitausend Stück echte französische Champagnerflaschen, à 3 Rtl. pr. 100, sind zu kaufen im weißen Adler Ohlauerstraße.

Eine Brückenwaage

ist wegen Magel an Platz billig zu verkaufen. Näheres Nikolai-Straße Nr. 43 beim Hauswirth.

5000 Rthlr.

zur ersten und alleinigen oder 1800 Rtl. zur zweiten sichern Hypothek, erstere zu 4½ pCt. letztere zu 5 pCt. Zinsen, werden auf ein hiesiges in einer Hauptstraße belegenes Grundstück ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Näheres Weißgerbergasse Nr. 45.

Die Wittwe eines Beamten wünscht in der Stadt oder auf dem Lande bei einer Familie die Führung des Hauswesens, als auch die Erziehung kleiner Kinder zu übernehmen; würde auch dafür kein Honorar verlangen, wenn sie nämlich ihre beiden Kinder mitnehmen dürfte, da sie sich nicht gern von denselben trennt. Das Nähere Ohlauerstraße im ersten Viertel am Ringe, im Gewölbe des Hrn. Hutmacher Rother.

Ausgezeichnet schöne neue Heringe erhielt wiederum und offerirt billiger wie bisher:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstr.-Ecke 7.

Wein-Essige,

in alter, abgelagerter Waare, von haltbarer, reinschmeckender und kräftiger Säure, offerirt bei Abnahme ganzer Oxhofte und größerer Partien zu den billigsten Preisen, die

Wein-Essig-Fabrik
Schuhbrücke Nr. 74.

Zur 1. Klasse 80. Lotterie,
deren Ziehung am 18. und 19. Juli stattfindet, sind:
ganze Loose à 8 Rthlr. 5 Sgr.,
halbe Loose à 4 Rthlr. 2½ Sgr.,
Viertel-Loose à 2 Rthlr. 1¼ Sgr.,
zu haben bei

Schreiber,
Blücherplatz Nr. 14.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 80ster Lotterie, deren Ziehung am 18. d. M. beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, im goldnen Anker.

Holländischer Saamen-Raps.

Das unterzeichnete Amt hat auch im verflossenen Jahre ächt holländischen Raps direkt bezogen und nur dergleichen Saamen ausgesäet. Hiervon ist mit der Erndte, welche in jeder Beziehung eine außerordentliche Ausbeute verspricht, bereits vorgegangen, und es wird davon auch in diesem Jahre wieder Saamen-Raps, und zwar der Scheffel mit 3 Rthlr. 15 Sgr., abgegeben.

Bestellungen hierauf können direkt an das Amt oder an die Handlungen der Herren
Friedr. Walter in Breslau (am Markt im eisernen Kreuz),
C. W. Müller in Oels und
Breslauer in Brieg
abgegeben werden, welche stets prompt und bestens ausgeführt werden sollen.

Ungeschmeichelte Proben sind hier, wie in den genannten Handlungen zu erhalten.

Kottwitz (bei Ohlau), den 15. Juli 1839.
Königliches Domainen-Amt.

Silber-Ausschieben

findet Mittwoch den 17. Juli auf meiner Bahn mit 17 Kegeln statt, zu welchem hiermit ergebenst einlade.

W. Arendt, Koffetier, Mathiasstr. 75.

Mittwoch, als den 17. Juli, habe ich ein **Ausschieben von Kunstgegenständen** arrangirt, und lade zur gütigen Theilnahme ergebenst ein:

Steinig,
Coffetier im Prinz von Preußen.

Zum Stör-Ausschieben
und Stör-Abendessen, heute Mittwoch den 17. Juli, ladet ganz ergebenst ein:

Woisch, Koffetier am Hinterdom.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß Donnerstag den 18. Juli in meinem Garten zum Prinz von Preußen am Lehmdamme ein gut besetztes **Konzert** stattfindet. Während desselben wird der athletische Künstler **Jean Hain** die Ehre haben, eine **große athletische und jongleurische Vorstellung** in zwei Abtheilungen zu geben. Zum Schluß der Vorstellung das gern gesehene Non plus ultra oder die Luftreise auf der Holländischen Windmühle. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:

Steinig, Coffetier.

Güter von allen Größen

habe ich im Auftrage zu verkaufen, eben so welche zu verpachten, sowohl in Schlesien als im Herzogthum Posen, ingleichen große und kleine Ackerwirthschaften, Wassermühlen und Gastwirthschaften.

Kempen, den 15. Juli 1839.

Marcus Schlesinger,
Kaufmann und Güter-Negociant.

Guts-Verkauf.

Ein angenehm gelegenes Dominium im Großherzogthum Posen, 10 Meilen von Breslau, im besten Baustande befindlich, welches
3200 Morgen Ackerland, guten Boden,
360 „ schöne Wiesen
1300 „ gut bestandenen Forst und
400 Rthlr. Silber-Zinsen hat,
gegenwärtig 1000 Stück Schaafe, 100 Stück Rindvieh hält, aber 3000 Stück Schaafe gehalten werden können, das lebende und todte Inventarium im besten Zustande ist, soll veränderungswegen von dem Besitzer mit einer Anzahlung von 10,000 Rthlr. für den Preis von 39,000 Rthlr. verkauft werden. — Auch können noch mehrere Dominial-Güter von 30 bis 60,000 Rthlr. im Herzogthum Posen unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf nachgewiesen werden: von dem Callenbergschen Kommissions-Komtoir, Neuewelt-Gasse Nr. 37.

Die Besitzung,

genannt **der Warteberg** bei Riemberg, seit langer Zeit als Vergnügungs-Ort benutzt, eine halbe Meile von Auras, 4 Meilen von Breslau, ohnweit Obernigk gelegen, bin ich gesonnen, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Es bestehet dieselbe in einem ganz massiven Wohnhause nebst Zubehör, in sechs Kasematten zu beliebigem Gebrauch, enthält 18½ Morgen Land, mit den edelsten Obstbäumen besetzt, Wein- u. Spargelanlagen und 2 Brunnen; die Gebäude so wie alle Anlagen sind in gehörigem Bauzustande. Das Nähere werden Kauflustige auf dem Warteberge bei Herrn Bluschke, als auch in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 36, bei dem Eigenthümer erfahren.

Ein gut gehaltener großer Reise-Wagen mit eisernen Achsen und messingenen Büchsen ist zu verkaufen. Näheres darüber ist im weißen Adler, Ohlauer Straße zu erfahren.

Ein junger Mensch, Jäger oder nicht Jäger, wird zur Bedienung und zum Beschießen zweier Reviere verlangt. Nicht große Ansprüche Machende erfragen das wohin beim Herrn Wirthe zum blauen Hirsch in Breslau oder beim Kaufm. Hrn. Opitz in Schweidnitz.

Zu vermiethen und bald zu beziehen am Naschmarkt Nr. 48 Stallung zu 3, 4 Pferden, nebst Wagenplatz und nöthigem Zubehör, desgleichen 3 große Keller.

Eine bedeutende Sendung **Gummi-Palitos (Regen-Röcke)**, in allen Größen und verschiedenen Farben, wie auch Gummi-Sitz- u. Kopfkissen, Gummi-Tragbänder und Mützen, Reisesäcke, Staubmäntel und Morgenröcke. Neue Stoffe zu Sommer-Röcken, wie auch die neuesten Beinkleiderzeuge und Westen. Aechte Pariser Cravatten, Schlipse, Jaromirs, façonnirte Shawls und Sommer-Tücher, erhielt und empfiehlt die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nro. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

☞ Roisdorfer Gesundbrunnen

ausgezeichneter Mai-Füllung, erhielt die Niederlage
Carl Wysianowski im Rautenkranz.

Eine neue Sendung der besten, fetten

Holländ. und Englischen Matjes-Heringe

offerirt:

C. F. Wielisch,
Ohlauerstraße Nr. 12.

Ein Wirthschaftsschreiber, welcher polnisch und deutsch spricht, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und der Feder vollkommen gewachsen ist, findet sogleich eine Anstellung. Näheres erfährt man bei dem Getreidehändler Herrn Zanke, Schmiedebrücke Nr. 19.

Das ¼ Loos 1ster Klasse 80ster Lotterie Nr. 17,768 d. ist dem rechtmäßigen Interessenten abhanden gekommen, daher vor dem Ankauf warnt:

August Leubuscher.

Ein Paar Wagenpferde, braune Engländer, wovon das eine auch zum reiten brauchbar ist, sind veränderungswegen zu verkaufen und Blücherplatz Nro. 8, zwei Treppen hoch, zu erfragen.

Ein eleganter, leichter ein- und zweispänniger Wagen, nebst einem guten Pferde und Geschirr, vorzüglich auf Reisen brauchbar, steht zum Verkauf. Näheres Taschenstraße Nr. 12, beim Haushälter.

Zu verkaufen:
ein hellpolirter Glasschrank f. 6 Rtlr. 15 Sgr., ein birnbaumenes Sopha, mit Kattun überzogen, f. 4 Rtlr. 10 Sgr., Neuweltgasse 43, 2 St.

Ein Wirthschafts-Schreiber, welcher der Feder gewachsen und das Rechnungsfach gut versteht, kann sich beim Dominium Schlanz melden.

Land-Brot zu 3 und 4 Sgr., vorzüglich groß und von gutem Geschmack, ist von heute ab täglich zu haben: Neustadt, Breite Straße Nr. 26, beim Bäudler Thiem.

Schweidnitzerstr. Nr. 45 ist der dritte Stock, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, für eine stille Familie zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth, zwei Treppen.

Zu vermiethen

am Neumarkt Nr. 10 der dritte Stock nebst Zubehör. Das Nähere beim Wirth zu erfahren.

Eine freundliche Stube ist auf einige Wochen als Sommerlogis zu beziehen im Gabelgarten, Oderthor, Mehlgasse Nr. 7.

Zu vermiethen
ist Albrechtsstraße Nr. 17 zur Stadt Rom die Handlungs-Gelegenheit par terre mit Wohnung und großem Keller, von Michaelis 1839 ab. Näheres: Ring 31 bei Aug. Heyn.

Zu vermiethen und 1sten August zu beziehen sind Schweidnitzer Straße Nr. 28 im ersten Stock zwei meublirte Stuben. Das Nähere im Comtoir bei F. Frank.

Angekommene Fremde.

Den 15. Juli. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Korschwitz. Fr. Baronin von Richthofen aus Schmellwitz. Fr. Gutsb. von Wyganowska aus Rawicz. Hr. Kfm. Jaffa a. Bernstadt. — Gold. Zepter: Hr. Pfarr-Administrator Poik a. Sulau. HH. Gutsb. Beeck a. Gr. Wilkawe, Seidel a. Schönau u. Heider aus Reichwalde. Hr. Secretair Fritsch aus Trachenberg. — Drei Berge: Hr. Superintendent Fischer a. Winzig. Hr. Baron v. Kloch aus Massel. Hr. Gutsb. Walter aus Frankenstein. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Falck a. Posen, Davidsohn a. Danzig, Engeler u. Röhl a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Pastor Peiper a. Leubus. Hr. Pfarrer Menzel a. Weizenrodau. — Gold. Gans: Fr. Geh. Räthin v. Anstell u. Fr. Generalin von Fensch aus Warschau. HH. Gutsb. v. Raven aus Postelwitz, Baron v. Bretton a. Mähren und Graf v. Dyhrn a. Reesewitz. Hr. Landesältester v. Tieschowitz a. Rokittnitz. Hr. Kfm. Rosenberg a. Iserlohn. Hr. Spinnereibesitzer Schlosser aus Warschau. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Langowski aus Kalisch. Hr. Gutsb. Jansinski a. Polen. Hr. Kfm. Richter a. Gr. Strehlitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Trepka a. Polen. Hr. Kaufm. Eichner a. Stettin. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Wirrwich a. Kreutzburg u. Bruck aus Ratibor. Hr. Gutsb. von Steinhausen aus Lanisch. Hr. Steuer-Rath Kühne aus Skalmierzice. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Seherr-Thoß a. Schollwitz. Hr. Landesältester v. Frankenberg a. Bogislawitz. Fr. v. Rzepecka a. Baumgarten. Hr Maler Hüppe aus Glogau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. HH. Kfl. Auerbach a. Posen, Löwi u. Siegheim aus Beuthen. — Deutsche Haus: Hr. Kreis-Physikus Dr. Fritsch a. Lublinitz. Hr. Professor Cwalina, Hr. Oberlandesger.-Rath Lette, Hr. Rechnungs-Rath Hanke und Hr. Haupt-Kassen-Secret. Preuß a. Posen. Hr. Lehrer Delpech aus Liegnitz. Hr. Magazin-Rendant Walter a. Schweidnitz.

Privat-Logis: Basteigasse 5. Hr. Professor Dr. Riedel a. Berlin. Oderstraße 17. Hr. Kaufm. Roppan aus Köben. Junkernstraße 12. Hr. Kfm. Wittig a. Tannhausen. Ohlauerstr. 55. Hr. Oberstlieut. Dinter aus Neisse. Albrechtsstr. 39. Hr. Pastor Bräunert aus Mechwitz. Matthiasstraße 11. Hr. Lieut. v. Jastrzemski aus Militsch v. 1. Ulanen-Reg.

Universitäts-Sternwarte.

16. Juli 1839.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	10,10	+ 18, 0	+ 14, 6	1, 6	WSW. 18°	große Wolken
„	9 Uhr.	27″	10,51	+ 17, 7	+ 15, 4	1, 4	WNW. 31°	überzogen
Mittags	12 Uhr.	27″	10,72	+ 18, 4	+ 17, 2	2, 7	NNW. 33°	überwölkt
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	10,88	+ 19, 2	+ 19, 2	3, 7	NNW. 15°	große Wolken
Abends	9 Uhr.	27″	10,88	+ 18, 8	+ 16, 0	2, 0	N. 11°	heiter

Minimum + 14, 6 Maximum + 19, 2 (Temperatur) Oder + 19. 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg .	6. Juli	2	8	—	2	3	—	1	17	—	1	12	—	—	27	—
Jauer . . .	13. —	2	2	—	1	26	—	1	11	—	1	8	—	—	24	—
Liegnitz . .	12. „	—	—	—	1	27	—	1	11	4	1	11	4	—	25	2
Striegau .	8. „	2	4	—	1	25	—	1	9	—	1	8	—	—	23	—

Getreide-Preise. Breslau, den 16. Juli 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 26 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.